

Nach abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg.

Benutzbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 95.

Altensteig, Dienstag den 17. August

1886

Der deutsche Schulverein in Oesterreich.

Oesterreich, das von mehr als einem Duzend Nationen und Nationchen bewohnt wird, unter denen bis vor einem Jahrzehnt die Deutschen die unbefristete Führerrolle hatten, ist in seiner inneren Politik recht unparteiisch: Da alle Nationalitäten mit einander „veröhnt“ werden sollten und fürderhin keine eine leitende Stellung einnehmen darf, so wurde ein Mann irischer Abkunft, Graf Taaffe, der also seiner Geburt nach allen österreichischen Völkern gleich unparteiisch gegenübersteht, zum Premierminister erhoben.

In welcher Weise Graf Taaffe seine „Veröhnungspolitik“ betreibt, ist bekannt. Um zunächst den Deutschen in Oesterreich beizukommen, stützte er sich auf die Tschechen; die längst im stillen betriebene Tschechisierung deutscher Schulen und des Bismarckismus, die Verdrängung der deutschen Sprache in ihrer Eigenschaft als Amtssprache — das alles wurde nun von Staatswegen betrieben.

Wenn man den Deutschen im „Auslande“ nicht mit Unrecht den Vorwurf macht, daß sie zu wenig für Aufrechterhaltung ihrer Nationalität thun und sehr held in das Volk aufgehen, das ihnen Gastfreundschaft genährt, so trifft dies bei den Deutschen in Oesterreich erfreulich erweise nicht zu. Dort kämpfen die Deutschen mit allen ihnen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln für die Aufrechterhaltung ihrer Nationalität und diese Bestrebungen finden in dem sogen. deutschen Schulverein ihren Mittelpunkt.

Der letztere hat jüngst in Salzburg seine Jahresversammlung abgehalten und es verlöhnt sich wohl, einen Blick auf seine Thätigkeit und Ausbreitung zu werfen. Der Wiener Reichstagsabgeordnete Dr. Weillorf ist der Vorsteher dieser über ganz Deutsch-Oesterreich verzweigten Körperschaft, die 1180 Ortsgruppen mit insgesamt 120—130 000 Mitglieder zählt.

Das Hauptkampfgelände ist Böhmen und dementsprechend bestehen daselbst auch rund 500 Ortsgruppen; in Mähren sind deren 150, Niederösterreich mit Wien 200, Oesterreich-Schlesien 50, Oberösterreich 63, Kärnten 42 zc. In Tirol hat der Schulverein bisher nur wenig Boden zu fassen vermocht. Er verfügt über ein ansehnliches Vermögen und hat seit den sechs Jahren seines Bestandes nicht weniger als eine Million Gulden für deutsche Schulzwecke verausgabt.

Seiner rastlosen Thätigkeit ist es zu verdanken, daß die Bewegung gegen das Deutschtum an einigen wichtigen Punkten der Sprachgrenze zum Stehen gebracht wurde, und es ist Hoffnung vorhanden, Gebiete dem Deutschtum zurückzuerobern, welche von den Tschechen unter offener oder versteckter Beihilfe der Regierung in Beschlag genommen worden sind. Einiges, geschlossenes Zusammenwirken der Deutschen Oesterreichs ist hierfür das erste Erfordernis, und diese Vorbedingung ist gesichert, nachdem die vorjährigen Versuche, politisch-soziale Streitfragen und Gegenstände in den parteilosen, rein nationalen Verein hineinzutragen, endgültig gescheitert sind. Gerade die fast vollkommene Einmütigkeit der Ablehnung jeder Sonderbündelei ließ erkennen, daß der „Schulverein“ bei den allermeisten seiner Mitglieder als eine Schule der Klarbewußten, durch nichts Nebenwärtliches irrezumachenden deutsch-nationalen Gesinnung gewirkt hat, der Gesinnung, wie sie die Deutschen in Oesterreich heute brauchen, um sich der Ueberzahl ihrer Gegner gegenüber zu behaupten.

Eine so imposante Kraftentfaltung, wie sie der deutsch-österreichische Schulverein zeigt, konnte

auf die Regierung des Grafen Taaffe nicht ohne Eindruck bleiben. Die Versuche, welche gemacht wurden, den Verein als staatsgefährlich zu brandmarken und ihn zu unterdrücken, sind jämmerlich gescheitert. Nun gebietet aber die politische Klugheit, daß man sich mit einem Gegner, den man nicht bezwingen kann, auf einen möglichst guten Fuß zu stellen sucht, und dieser Umstand ist es auch wohl, der auf der letzten in Salzburg stattgehabten Jahresversammlung ein seltsames Ereignis zeitigte: Der Statthalter von Salzburg, Graf von Thun, kam selbst in die Versammlung, begrüßte diese „namens der Regierung“ und sprach von den „lebhaften Sympathien“, die der Verein in Salzburg selbst fände. Mögen die Bestrebungen des Vereins stets von warmem, werththätigen Interesse für die Schule und für das österreichische Vaterland erfüllt sein. Dann kann es nicht fehlen, daß sich der Verein wie um die Jugend, so um den Staat und dessen Kulturaufgaben wesentliche und dankenswerte Verdienste erwirbt.

Es läßt sich leicht vorstellen, daß diese Worte aus dem Munde des Statthalters anfangs allseitig verblüfften, welche Wirkung sich alsbald in die einer herzlichen Befriedigung auflöste. Hatte doch die Regierung früher den Verein bekämpft, wo sie nur konnte: in der Bresse, im Parlament, durch die politischen Organe. Trotzdem aber war der Schulverein eine imposante Macht geworden und mit ihr mußte gerechnet werden.

Dieser erfreuliche Umstimmung in der Stimmung gegen den Schulverein ist eines der in letzter Zeit häufiger auftretenden Symptome dafür, daß die deutsch-gegnerische Politik des Grafen Taaffe ihren Höhepunkt überschritten habe und allmählich wieder das Deutschtum in Oesterreich in die ihm nach Wert und Geschichte gebührende Stellung einrückt.

Tagespolitik.

— Aus den Andeutungen römischer, sowie auch deutscher Zeitungsblätter geht hervor, daß die Frage wegen Aufhebung der Jesuitenverbannung aus Deutschland demnächst in Fluß gebracht werden und wahrscheinlich schon den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen werde.

— Die Zuckerausfuhr aus Deutschland, welche längere Zeit hindurch erheblich gestockt hatte, ist neuerdings wieder im Steigen begriffen. Im Juni d. ist wehr als dreimal so viel Zucker zur Ausfuhr gekommen, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Das österreichische Reichskriegsministerium hat eine Verordnung erlassen, welche die Kenntnis der deutschen Sprache zur unerlässlichen Vorbedingung für die Stellung als Reserve-Offizier macht.

— Während Frankreich noch vor drei Monaten der englischen Regierung erklären ließ, daß es nicht beabsichtige die Inselgruppe der Neu-Hebriden sich einzuverleiben, obschon mehrere Kriegsschiffe (angeblich zur Bestrafung einiger gegen französische Unterthanen verübten Gewaltakte) Truppen ausgeschifft hatten, wird jetzt gemeldet, daß der Kapitän einer Korvette auf den Neu-Hebriden eine Kompanie Marine-Infanterie gelandet und die französische Flagge auf jener Inselgruppe aufgehißt habe.

— Boulanger läßt dem Gerücht widersprechen, daß er sein Amt niederlegen will. Er denkt offenbar wie Mac Mahon: „Hier bin ich, hier bleibe ich“ und wird auch gleich diesem nicht früher gehen, als bis man ihn wegschickt.

— Dem armen Boulanger geht es wirk-

lich übel. Nun drohen auch die Bonapartisten mit der Veröffentlichung eines Briefes, den Boulanger 1877 an den kaiserlichen Prinzen (Sulu) geschrieben haben soll und der gewaltiges Aufsehen machen werde. — Außerdem wird der Kriegeminister der Teilnahme am Wahlmanöver beschuldigt.

— Nach dem alten Felsherrn Montecuculi gehört zum Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld. Daran scheint es nun der irischen Nationalliga, deren Hoffnungen durch die Wahlentscheidung gegen Gladstone gescheitert sind, nicht zu fehlen. In ihrer jüngst zu Dublin abgehaltenen Sitzung berichtete der Bürgermeister der Stadt, daß er binnen vierzehn Tagen über vierzehntausend Pfund (280 000 Mark) für Zwecke der Nationalliga erhalten habe. Der größte Teil dieser Gelder kommt aus Amerika.

— Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich und seine Gemahlin haben ihren Besuch am russischen Kaiserhofe beendet und sind auf der Rückreise begriffen.

— Der Einfluß von Bobedonoszew, nächst dem Zaren der höchste kirchliche Würdenträger Rußlands, macht sich nun auch auf die Armee geltend. Er hat durchgesetzt, daß auch beim Heere die kirchlichen Fastentage streng innegehalten werden und so bekommen denn die Soldaten beispielsweise in der Osterzeit sieben Wochen hindurch kein Fleisch zu essen.

— Es machen sich in Spanien wieder mannigfache Umtriebe der Republikaner und Karlisten bemerkbar. Zorilla soll sich von Paris nach der Pyrenäengrenze begeben und dort Versammlungen seiner Anhänger abgehalten haben. In den baskischen Provinzen dagegen sind Demonstrationen zu gunsten „Karls des Siebenten“ (Don Carlos) vorgekommen.

Landesnachrichten.

* Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Kapitalisten-Verein in Stuttgart all seine Pfandbriefe nach und nach einlöst und bereits

Serie 11 und 12 pro 15. Sept.

4 „ 22. Okt.

8 „ 10. Nov.

gekündigt hat. Wer sich vor Schaden hüten will, sende die Scheine rechtzeitig an die Bank ein oder wende sich an die bekannten Agenten.

* Stuttgart, 13. Aug. Eine Entführungsgeschichte, die heute Mittag sich vor der kgl. Strafkammer (Ferienkammer) abspielte, zog ein äußerst zahlreiches Auditorium herbei trotzdem die Verhandlung sich bis spät in die Nacht hinein zog. Eine gewisse Sarah Kols, die zur Zeit in Zürich sich aufhält, spielte hier längere Zeit eine, trotz ihrer glänzenden Vermögensverhältnisse, nichts weniger wie rühmliche Rolle, daß sie am besten damit bewetteln läßt, daß sie in einigen Jahren ein Vermögen von etwa 40,000 Mark durchbrachte und noch eine Menge Schulden machte. Beim Tode ihres Mannes ergab sich für die 4 Kinder desselben ein Vermögen von ca. 225,000 Mk., das pflugschäftlich verwaltet wurde. Nach dem Tode eines derselben vergrößerten sich die Erbportionen noch um weitere 15,000 Mark. Die Witwe Kols hätte die Nutzung des Vermögens bis zur Mündigwerdung der Kinder bezogen, allein die Rücksicht auf das moralische Verhalten der Witwe bewog den hiesigen Gemeinderat, der Witwe das Erziehungsrecht ihrer Kinder abzunehmen und auf diesem Beschluß zu verharren trotz zahlreicher Eingaben der Witwe, deren Zinsanteil in Folge der Mittel, die die Erziehung der Kinder kostete erheblich geschmälert wurde, umsomehr, als dasselbe auf Jahre hinaus bereits gepfändet war. Da die

Witwe Kolb, nunmehrige Sarah Boock in Zürich, die sittliche Verwahrlosung nicht auf sich sitzen lassen wollte, der Gemeinderat aber keine Lust bezugte seinen Beschluß zurückzunehmen, bewog sie ihren Mann Boock, ein übrigens sehr fragwürdiges Subjekt, den Onkel ihrer 16 und 13 Jahre alten Mädchen, sowie einen Advokaten-Schreiber von Zürich, die Kinder aus der höheren Mädchenschule in Kornthal gewaltsam zu entführen, eine Entführung, die am 12. Mai d. J. mittels Fuhrwerks ins Leben gesetzt wurde. Allein schon in Radolfszell nahm die Gendarmerie die beiden Kinder wieder in Empfang und verhaftete die drei Entführer. Der Stiefvater Boock behauptete, die Sehnsucht der Kinder nach ihrer Mutter sei groß genug gewesen, um solche die Reise zu ihrer Mutter mit Vergnügen antreten zu lassen. Wir wollen auf die verschiedenen Rechtsfragen, ob die Kolb amerikanische Bürgerin und als solche zu behandeln hier nicht weiter eingehen und beschränken uns darauf, daß der Staatsanwalt gegen den ersten 8 Monate, den zweiten 4 Monate und den dritten 2 Monate beantragte. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend.

* Gdingen, 12. Aug. Ein hiesiger Dekonom, der konsequent auf gute Nachzucht zu halten pflegt, erlöste heute aus einer selbstgezogenen 4-jährigen hochträchtigen Kuh den hübschen Preis von 502 M., und zwar von einem Händler, der dabei noch ein gutes Geschäft zu machen hofft.

* Der „Schornborfer Anzeiger“ schreibt: Gestern kurz vor 10 Uhr kam das zu den Regimentsübungen nach Ludwigsburg marschierende Gmünder Bataillon hier (Schornborf) durch, um in Winterbach und Heblach Quartier zu beziehen. Die Mannschaften hatten unter der drückenden Hitze dermaßen Not gelitten, daß von einem strammen Durchmarsch mit klingendem Spiel (wie sonst üblich) abgesehen werden mußte. Die Leute kamen in der reinsten Auflösung ohne Tritt mit „Gewehr über“ außer Reih und Glied ohne alle Ordnung daher und boten dadurch ein lebhaftes Bild eines Rückzuges. Mehr denn dreißig Mann mußten per Bahn nach ihrem Quartier Winterbach gebracht werden, woselbst ein Mann nachmittags gestorben ist.

* (Verschiedenes.) Ein Viehhändler aus Urach führte eine Kalbe von Berlach nach Gdingen; dieselbe wurde schen, warf den Führer zu Boden und sprang auf das Bahngleise, der Lokomotive des nach Ulm gehenden Zuges entgegen. Der Lokomotivführer gab augenblicklich das Notsignal ab und der Zug konnte noch zum Stehen gebracht werden. — Der Mühlknecht R., aus Malingen gebürtig, welcher in der Kunstmühle in Munderkingen im Dienste stand, stürzte letzten Dienstag durchs Zugloch 6 Stod hoch herunter, wobei er auf jeder Bodenfassung aufschlag. Er ist zwar noch am Leben, doch wird der Tod ihn baldigt von seinem Leiden erlösen. — Im „Ramm“ in Schrezeheim gab es zwischen einem Bierbrauer und einem

Schneider wegen eines Mädchens Streit, wobei ersterer dem letzteren sein Taschmesser mit Wucht in die linke Seite stieß. Die Verletzung ist jedoch nicht lebensgefährlich. — Die Tochter eines Gärtnermeisters in Dettingen verunglückte dieser Tage dadurch, daß sie beim Versuche, über den Gartenzaun zu steigen, ausglitt, auf einen Stülpfahl eines Rosenstocks fiel und sich diesen ca. 10 Zentimeter in den Unterleib rannte. Das Mädchen, welches nicht im Stande war, sich selbst zu befreien, wurde von 2 Männern aus seiner traurigen Lage erlöst und zu Bett gebracht. Der Arzt erklärte die Verletzung für nicht ungefährlich.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. August. Alle, welche den Kaiser bei seiner Ankunft in Potsdam zu sehen Gelegenheit hatten, rühmen sein gutes Aussehen und die erstaunliche Mäßigkeit. Auch die Leibärzte des Kaisers sind mit dem Erfolg der diesjährigen Badekur zufrieden; nichtsdestoweniger haben sie dem Herrscher für die nächsten Wochen die größte Schonung anempfohlen, und nur die allernötigsten Empfänge sollen stattfinden.

* Als am 10. d. M. der wegen erschwerter Körperverletzung vom Schöffengerichte Pforzheim zu siebenmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilte, übel beleumdete Goldarbeiter Karl Kupp von Enzberg wegen Fluchtverdachts ins Amtsgefängnis überführt werden sollte, riß er sich von dem ihn eskortierenden Schutzmann los, zog einen Revolver aus der Tasche, gab einen Schuß auf den Schutzmann, einen zweiten auf die umstehenden Zuschauer ab, jedoch ohne zu treffen, und machte dann mit weiteren Schüssen seinem Leben ein Ende.

* Aus Bayern, 12. August. Am letzten Montag waren 50 Jahre verflossen, daß der deutsche Kaiser und die Kaiserin als Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen am 9. August 1836 zum erstenmale auf der Eisenbahn fahren und zwar auf der ersten deutschen Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth.

* In München hat sich eine junge Dame im Bade zu erschießen gesucht, da aber die Kugel im Arme stecken blieb, zog sie den Hahn mit heißem Wasser auf und verbrühte sich bis zum Tod. Sie wollte einen „Fehltritt“ büßen.

* Niemand hat so viel Besuch wie die Germania auf dem Niederwald. Im Juli betrug die Zahl der Besucher nahezu 47000.

* Die Mainzer Handelskammer bemerkt über die Wirkungen des Verbots der Einfuhr amerikanischen Fleisches: „Das Einfuhrverbot hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die Züchtung und die Mastung nahm in Deutschland einen ganz bedeutenden Aufschwung, und es zeigte sich bald und deutlich, daß auf diesem Wege eher billiges und dabei gutes Fleisch zu erzielen ist, als wenn uns Amerika mit seiner für die Gesundheit oft sehr fraglichen Auszubware überflutet. Würde nach diesem als prof-

tisch und richtig bewährten Prinzip weiter verfahren und auch die Einfuhr von amerikanischem Schmalz aufgehoben, so dürfte auch hier der für alle Teile gute Erfolg sicher nicht auf sich warten lassen.“

* (Ein Opfer der Bruderkiebe.) In einer 6 Fuß tiefen Schlinggrube bei Kalk sah am Dienstag ein 28-jähriger Arbeiter seinen jüngeren Bruder untertauchen; er sprang ihm nach und bezahlte seine Bruderkiebe mit dem Tode. Der Junge aber, der sich leichtsinnigerweise in der gefährlichen Grube baden wollte, wurde gerettet.

* (Durchgebrannt.) In Auerbach (Sachsen) ist am Sonntag der Postkassent Bez flüchtig geworden, nachdem er vorher das nötige Reise-geld sich aus der Postkasse angeeignet hatte. Die an Kassengeldern verantrante Summe beträgt ungefähr 7000 Mark. Außerdem befinden sich noch verschiedene Geldbriefe in Abgang, so daß der Flüchtling annähernd eine Summe von 10000 Mk. mitgenommen haben wird. — Von einer ähnlichen Sehnsucht nach der Ferne war auch der Lehrling eines Spritgeschäfts in Nordhausen beiseit, welcher den Auftrag hatte, aus einem Bankgeschäft 2000 M. zu holen, und im Besitze dieser Summe das Wiederkommen vergaß.

Ausland.

* Wien, 11. August. Die serbisch-bulgarischen Beziehungen sind auf dem Wege der Besserung, so daß eine Neuernennung der beiderseitigen diplomatischen Agenten bevorsteht. Die türkisch-bulgarische Kommission erledigt zunächst die Tributfrage; im übrigen wird wohl die im Orient übliche Verschleppung eintreten. — Die ostrumelischen Aktenstücke in türkischer Sprache sind vom Fürsten Alexander abgelehnt, deren Abfassung in französischer Sprache verlangte.

* Wien, 13. August. Ein offizieller römischer Brief der „Polit. Corr.“ betont: Italien war bei der Monarchen-Begegnung in Gastein im Geiste anwesend. Die italienische Regierung sei über Alles, was in Gastein vorfiel und verhandelt wurde, auf das Vollständigste unterrichtet. In Gastein sei nichts beschlossen worden, was nicht auch dem Interesse Italiens vollständig entspricht.

* Wien. Die Zahlkassierin eines Kaffeehauses, welche von einem Gaste beschuldigt worden war, ihm eine Brieftasche mit neun Gulden entwendet zu haben und welche auf das alleinige Zeugnis dieses Mannes hin zu einer Woche Gefängnis verurteilt wurde, hat sich aus Gram darüber erschossen. In ihren Abschiedsbriefen beteuert sie auf das bestimmteste ihre Unschuld und der gute Baumund, den das Mädchen genoss, lassen daran glauben. Der Vorfall hat in Wien großes und begreifliches Aufsehen erregt.

* Rom. Gegen die Feuerbestattung hat die römische Kurie nunmehr ganz energische Maßregeln zur Abwehr verfügt. Der Erzbischof

Die Buschmühle. (Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

Soeben hatte Ilse den verhängnisvollen Gießel ergriffen. Die Mädchen sowohl wie ihre Mutter blickten ihr mit neugierigem Schauer zu, wie sie den zerklüfteten Oberkörper über das Wasserbecken geneigt, den Leib ängstlich zurückgebogen, schickig denfelben seines Inhalts entleerte. Laut zischte das glühende Blei auf bei seiner Berührung mit dem kalten Wasser, welches wie erschrocken über den Rand des Gefäßes spritzte.

Während Bebrecht erhaben über solche Albernheit bei seiner Bowle am Tische verharrte und Salzmann die wider Willen trunkenen Augen nicht von Ilse hold errötendem Antlitz zu wenden vermochte, zog Frau Biette bebend das ihr heilige Symbol der nächsten Zukunft ihres geliebten Kindes aus dem Wasser.

Wunderbar, Ilse hatte sich eine Brautkrone gegossen. Die ausgebrochene Form war leicht zu deuten, und ein süßiges Gewirr von Myrthenzweigen ließ sich auch ohne sonderliches Aufgebot der Phantasie erkennen.

Entzückt jubelte Fiken vorlaut auf:

„Uns' Fröhl' Ilse ward Brut, se het sich sülm den Krauz gossen.“

Run kam Bebrecht, im Umsichschauen aus der künstlichen Ruhe gebracht, neugierig herbei.

Die Müllerin weinte vor Mühsung, aber der Kandidat stand blaß und starr dem ominösen Bleigsch gegenüber.

Bebrecht legte schmerzlos seinen Arm um die schlanke Taille seines tödlich verlegenen Töchterchens, schäfernd lispelte er ihr ins Ohr:

„Ist eine Freiherrnkron, Ilse, just wie sie die Wendenheimer im Wappen führen, si! si! nicht verlaunt lassen, kommt Zeit, kommt Rat!“ Er weidete sich förmlich an Ilse namenloser Bestürzung. Fast übermütig schleppte er für jeden ein volles Glas heran, um aus Wohl seiner Jüngsten zu trinken.

Ilse war so ungeschickt, den heißen Punsch über ihr Gewand zu schütten, als Ernst Salzmann mit erhobenem Glase und sonorem: „Auf Ihr Wohl“, an sie herantrat.

„Run, Ilse, Fiken, trinkt und stoßt auch einmal mit mir an“, scherzte der Müller ungewöhnlich gut gelant zu den drallen Dirnen. „Mit Berlof, Herr“, sagte litzend das beherzte Fiken, „up Ehr egen Woll zu erst, denn up dat von uns hübsch Fröhl an den jungen Herrn in Wendenheim!“

Die wunderlich hellen Augen Bebrechts flackerten einen Augenblick auf in gemüthlicher Buth, dann lehrte er urplötzlich den unnahbaren Herrn heraus und sagte ziemlich trocken, nachdem die Mädchen ihre Gläser geleert hatten:

„Haben alle genossen?“

„Jo, bet up Herrn Salzmann“, meinte leise und nachdenklich die feiner organisierte Ilse.

„Bitte, Herr Kandidat, machen Sie Ihr Meisterstück. Fiken gib den Böffel aus dem Feuer, es ist Zeit, daß der Spas hier aufhört. Die Stube wird sonst zu warm.“

Salzmann ergriff abgesspannt und gleichgültig das ihm gereichte Instrument. Dampf gluckte das Wasser auf. Er hatte den Böffel zu rasch und plump seines Inhalts entleert.

Wieder zog die Müllerin das gegossene Blei aus Sicht. Alle schützelten die Köpfe.

von Mailand hat mit denselben begonnen, indem er der Geistlichkeit auf höhere Weisung anbefohlen, in allen Fällen, wo es sich um eine Feuerbestattung handelt, ihre Mitwirkung zu versagen. Jeder Sterbende soll vom Geistlichen verpflichtet werden, sich eventuell begraben zu lassen.

* Paris, 12. August. Die Kaiserzusammenkunft in Gastein ist nicht nach dem Geschmack der französischen Chauvinisten, die jetzt ihrem Kerger auf ergötliche Weise Luft machen. In einem Artikel der "France" heißt es: "... Es ist offenbar, daß an dem Tage, da Rußland auf Berlin marschiert, die Chassepots von selbst losgehen werden. Allein Rußland, das Deutschland im Jahre 1871 gerettet hat, muß zuerst marschieren. Bei sich zu Hause ist es unüberleglich. Eine Niederlage in den Ebenen Polens wäre immer noch gut zu machen. Die deutschen Generale schmeicheln sich damit, bis nach Moskau gehen zu können. Aber sie würden von dort so zurückkommen müssen wie wir 1812. Frankreich hat leider ein zugänglicheres Landesgebiet. Die Russen brauchen uns nicht von einer Allianz zu sprechen, die zu Stande kommen wird, so sie nur wollen. Wir haben aber die Pflicht, ihnen zu sagen: "Nach euch; schließet zuerst!" Und da beschwerten sich die Franzosen noch über "Dezereien" in deutschen Blättern!

* Paris, 13. August. Das Assisengericht verurteilte Louise Michel wegen Anreizung zum Mord zu viermonatlichem, die Mitangeklagten Guédo, Batazque und Susini zu vier- bis sechsmonatlichem Gefängnis.

* (Die Sparjamkeit der Orleans.) Die Bewohner von Gen sind heute weniger gut auf den Grafen von Paris zu sprechen, als da sie ihm bei seiner neulichen Abreise aus Frankreich mit Ebränen, Blumen, klingendem Spiel und wehenden Fahnen das Geleite nach Tripoli gaben. Der edle Graf hatte nämlich einen Beitrag von 19 000 Frank für die Wiederherstellung der dortigen Kirche versprochen, und die Bauten waren im Vertrauen auf diese großmütige Spende geführt worden. Jetzt sind sie der Vollendung nahe, und der Marquis glaubte den Bringen an seine Verheißungen erinnern zu dürfen, erhielt aber von diesem ein Schreiben des Inhalts, er glaube durch die Ausweitung dieser Verpflichtung verbunden worden zu sein.

* Amsterdam. Einem früheren Unteroffizier des niederländisch-indischen Heeres namens Roghair, waren im Kampfe mit den Achinesen beide Augen ausgeschossen. Als die königliche Familie im Mai in Amsterdam weilte, wurde dem König Roghair vorgestellt, der zugleich über unerträgliche Kopfschmerzen klagte. Der König rief dem Jubal den, den gräßlichen Anblick, den sein Gesicht bot, dadurch zu mildern, daß er sich künstliche Augen einsetzen lasse. Bei der Operation, der sich Roghair infolge dessen unterzog, fand sich, daß er in der einen Augenhöhle noch die eine Kugel, die ihn getroffen, trug,

"Is blot en Klumpen worden", meinte das vorlaute Finken verächtlich.

"Ne du, et is en'n groi'a Sarg", flüsterete die melancholisch gewordene Rike und prüfte Salzmanns Gesicht auf die Weissagung seines nahen Todes hin.

"Der Stein der Weisen ist's", entschied Sebrecht höflich, dem jungen Mann ein volles Glas hinreichend, "auf Ihr zweites Examen Herr Kandidat! Und nun trollt euch mit dem ganzen Blunder fort", rief er den Mädchen zu, "wischt das Wasser auf und treibt eure Poffen in eurer Stube weiter. Aber seid mir anständig mit den Mannsleuten, nicht zu viel gehänselt und gelärmt!"

Die Dirnen gehorchten gern. Ging doch nun draußen erst der rechte Spaß mit den Knechten und Müllerburschen los und daß si dabei nicht trocknen Mundes und hungrigen Magens blieben, dafür hatte die gute Hausfrau treulich gesorgt.

Als die Mädchen das Zimmer verlassen hatten, stand die Müllerin immer noch in tiefem Nachdenken da, das runde blühende Gesicht über Salzmanns mysteriöses Bleistück geneigt, welches dicht neben Ihes Myrthenkrone auf dem Kaminsims lag.

"He, Alte, wie wär's mit dem Stein der Weisen für dich?" scherzte er vertraulich.

"Sch' doch mit deiner verkehrten Auslegung", rief die Gattin ärgerlich lachend.

"Nun, hast wohl eine bessere gefunden?" fragte er gutmütig.

"Den's wohl", antwortete sie mit frohem Blick auf Ihe und den Kandidaten, "seht her", meinte sie lebhaft auf das Blei weisend. "Hier, hier und hier sind regelmäßige Vertiefungen an dem dreieckigen Stück sichtbar, Fensterlücken sind's und das Dreieck bedeutet ein Schmuck's

welche nun entfernt und womit der Kernste auch von seinem Kopfschmerz man befreit worden ist.

* Des jungen Königreichs Serbien Staatsschuld beträgt bereits die artige Summe von 300 Mill. Dinaren (Franken.)

* Der "Temps" läßt sich aus Philippopel schreiben: Giltige diplomatische Agenten stellten dem Fürsten Alexander die Gefahr einer russischen Okkupation Bulgariens vor, von der das Land infolge seiner schlechten persönlichen Beziehungen zum Zaren fortwährend bedroht sei; ja sie stellten seine Abdankung als unerlässlich dar, wenn dem Lande und Europa die furchtbaren Folgen eines solchen Ereignisses erspart bleiben sollen. Da soll der Fürst erklärt haben: "Wohl sehe ich mein Grab; aber es ist nicht meine Sache, mich freiwillig hineinzuwärzen."

* Eine Depesche aus China meldet, daß die chinesische Regierung bei einem emaligen Kaufe 190 000 Gewehre bestellt habe; letzteres habe sich verpflichtet, die Gewehre aus Deutschland und Belgien zu beziehen.

* New-York. Wiederum haben zwei Personen, die Kaiser Bots und Hazlett, das kühne Wagnis überstanden, in einem selbstgebaute Boote über die Stromschnellen des Niagara zu setzen. Eine Menschenmenge von 10 000 Köpfen wohnte dem aufregenden Schauspiel bei.

* New-York. Von der Jury wurde der frühere Bergmann Alfred Bader des Totschlags für schuldig befunden und zu 40 Jahren Gefängnisstrafe verurteilt. Bader war einer von sechs Bergleuten, die im Jahre 1874 in ihrem Lager in Colorado ihre ganze Lebensmittel erschöpft hatten, worauf Bader seine Gefährten tötete und mit deren Fleische sein Leben fristete. Nach seiner Rückkehr zu zivilisierten Menschen änderte er seinen Namen und trieb sich als Flüchtling bis zum Jahre 1888 umher.

Handel und Verkehr.

* Vom mittleren Neckar, 11. August. Rasch und ohne bedeutende Unterbrechungen vollzog sich in den letzten Tagen in unserem Thale das Erntegeschäft. Wenn auch stellenweise der Dunkel etwas dünn stand, so ist im Durchschnitt der Ertrag doch ein ganz befriedigender. Der Frühhaber aber lieferte ein ganz ausgezeichnetes Resultat in Beziehung auf Quantität und Qualität. Der Späthaber verspricht eine gleich reichliche Ernte. Auch der Weizen, der gegenwärtig geerntet wird, steht sehr schön und kräftig. Die Getreide-Ernte ist also durchaus eine gute zu nennen. Grünfutter steht so üppig wie selten, ebenso dürfen wir auf schöne Erträge der verschiedenen Handelsgewächse hoffen. Nur die Kartoffeln werden schon krank und versprechen geringeren Ertrag. Die Hopfen sind mit wenigen Ausnahmen gering.

Bemischtes.

* (Gut deutsch.) Die Fürstin L. hatte auf dem Kongress zu Wien 1814 dem Kaiser Alexander für kurze Zeit gegen Hardenberg ein-

zunehmen gewußt. Der preussische Staatsmann beklagte sich darüber beim Kaiser. — "Nichtsdestens waren es schöne Lippen, durch die Sie litten," sagte lächelnd der Monarch. "Man kann den Mund der Fürstin wunderbar ansehen, ohne an eine Nase zu denken." — "An eine Klaffkrohle!" rief Hardenberg auf gut deutsch.

* (Schlau.) "Aber, Mann, warum suchst Du Dir immer aus so häßliche Leute, daß sie Dir tragen nach Haus den Koffer! Gott, hat der e' dicke rote Nas!" — "Das versteht De nicht. Will der sein nicht ehrlich und mer auf'n baban, werd ihn doch finden gleich de Poltzer!"

* (Eine neue Farbe.) "Behrer (versuchend, den Kindern die Farben zu veranschaulichen): "Welche Farbe hat mein Taschentuch, das ich in der Hand halte?" Kinder: "Rot!" Behrer: "Wie sieht dieses Stück Kreide?" Kinder: "Weiß!" Behrer: "Und wie sieht mein Hut aus, der dort am Haken hängt?" (Alles schweigt; endlich erhebt sich der kleine Ernst, der Schlauesten einer.) "Nun Ernst, sag mir's!" Ernst: "Schäbig!"

* (Höchste Verschwiegenheit.) "O, gnädige Frau können vollkommen beruhigt sein. Verschwiegenheit ist bei uns Zahnärztern ein hauptsächlichster Bestandteil des Geschäfts. Die vorige Woche erst habe ich der Gräfin Bumpmann und der Baronin Borghelm ein vollständiges Gebiß geliefert und kein Mensch erfuhr davon."

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meier, Altensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Trauben-honig (ve-gelabil-schem oder Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genusmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konsumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekte mit Gebirgs- und vielen Attesten bei jeder Flasche. Haupt-Depots: Leipzig: "Engelapotheke" — München: "Maximilian-Apotheke" — Steier: "Königl. Hof- und Garaiton-Apotheke." Niederlage in Altensteig bei Chru. Burghard.

Siebelhaus, so ein altes, freundliches Pfarrhaus, wie es auf dem Bunde üblich ist."

Ihe betrachtete das unförmliche Blei mit frommem Staunen. Der Müller aber gab dem bescheidenen Kandidaten einen vertraulichen Rippenstoß mit seinem spitzen Ellenbogen und lachte hell auf:

"Die Weiber, die Weiber, ob sie nicht immer etwas Apartes ausflügeln müssen! Auf dein Wohl, Alte", fuhr er treuherzig fort, von neuem die gefüllten Gläser herumreichend.

Ihes Herz schulte sich danach, den geliebten Behrer froh zu machen. Bor den Eltern getraute sie sich nicht recht eine Unterhaltung mit ihm anzufangen, und er war auch so erschrecklich still heute. Halt, sie hatte's! Mit Taubensanftmut und Schlangenklugheit fing sie nun an:

"Waher, der Sternhimmel muß heute prächtig sein, erlaubst du, daß ich Herrn Salzmann bitte, mir den Saturn, den Jupiter und Mars zu zeigen?"

"Den Tausend auch", schmunzelte Sebrecht, "wilst wohl noch mit solchem gelehrten Kram das Köpfchen füllen, damit es nicht leer unter die stolze Myrthenkrone kommt?"

"Fräulein Ihe hat so viel Interesse für die Sternbilder", erklärte Salzmann verlegen werdend.

"Ah-ro-no-mie", meinte Sebrecht, das fremde Wort etwas gewaltsam aussprechend, "ist nicht zu verachten, Herr Kandidat; gehen Sie nur mit ihr."

Gehorsam erhob sich Salzmann, wie es der Müllerin schien, ging er nur zu willig.

Ihe im Begriff hinaus zu hüpfen, wurde von der Mutter angehalten, ein warmes Tuch zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Neuweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem das K. Amtsgericht Calw durch Beschluß vom 22. ds. Mts. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des **Jacob Proh**, Käufers dahier, angeordnet hat, kommt die nachbeschriebene, auf der Markung Neuweiler gelegene Liegenschaft, zu deren Verwalter Gemeinderat Koller daselbst bestellt ist, am

Mittwoch den 1. Septbr. 1886, vormittags 10 Uhr in dem Rathhaus zu Neuweiler erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Geb. Nr. 42. 2 a 12 qm Wohnhaus, mit angebauter Werkstätte Backofen und Hofraum, vornen im Dorf Anschlag 1100 M.
- Geb. Nr. 42A. 75 qm Scheuer mit Stallung und Wagenremise, vornen im Dorf Anschlag 700 M.
- Geb. Nr. 42B. 60 qm eine zweistöck. Scheuer mit 1 Tenne, 1 Remise und 1 Parraum, vornen im Dorf. Anschl. 800 M.
- P.Nr. 84. — a 81 qm Gemüsegarten, vornen im Dorf, Anschlag 500 M.
- " 86. 4 " 01 " Gras-, Baum- u. Gemüsegarten daselbst.
- " 91. 5 a 52 " Gras- und Baumgarten daselbst Anschlag 600 M.
- " 194. 48 " 72 " Wechselfeld und unbeständiger Weg in der Halde, Anschlag 600 M.
- " 224. 17 " 84 " Wechselfeld im Mädig. " 250 M.
- " 274. 97 " 47 " Wechselfeld und Laubholzgebüsch in den Mädeläckern, Anschlag 600 M.
- 58 a 96 qm an P.Nr. 189/2 1 ha 89 a 25 qm Wechselfeld und Laubholzgebüsch in der Halde, Anschlag 550 M.
- P.Nr. 218. 17 a 38 qm Acker im Mädig, Anschlag 250 M.
- " 143. 1 ha 6 a 84 qm Wiese mit Laubholzgebüsch in der Sommerhalde, Anschlag 900 M.
- " 249/1. 37 a 57 qm Wiese in den Falkenwiesen A. 500 M.
- " 406. 50 " 77 " Nadelwald in dem Langed, Anschlag: Grund und Boden 250 M. Holzbestand 150 M.

400 M. Mitglieder der Verkaufskommission sind Schultheiß Strehler in Neuweiler und der Unterzeichnete. Den 29. Juli 1886.

Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben der Hilfsbeamte
Amtsnotar Schmid in Teinach.

Kentlinger Bruderhaus-Aktien

sucht zu kaufen und sieht frankierten Angeboten entgegen J. Z. Nr. 80, postlagernd Dornstetten.

Nagold.

Dienstmädchengesuch.

Besonderer Verhältnisse halber wird ein jüngeres, kräftiges Mädchen in eine hiesige Wirtschaft bei hohem Lohn gesucht.

Nähere Auskunft erteilt
Frau Schneider Single.

Altensteig.

Das Lehmgras

von 6 Viertel in Badwiesen hat zu verkaufen

Dreher Bürkle.

Altensteig.

Einen Scheuern-Bahn

hat sofort zu vermieten.
Gottlieb Kempf.

Euzthal.

Ein großträchtiges, schweres
Mutterschwein
hat billig zu verkaufen

J. F. Büzner,
Wirt.

Auch habe ich ein 7jähriges fehlerfreies

Pferd,
(Fuchs), dem Verkauf auszuweisen.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
E. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Nagold.

Fertige

Schürze

schwarz und waschbar
in jeder Größe
empfehlen billigst

W. Kettler.



Altensteig.

Eingerahmte Oeldruckbilder

in hübscher Auswahl

bei
W. Kieker.

Altensteig. Cannstatter Volksfest-Lose à 2 Mark

sind zu haben bei
Buchdrucker **W. Kieker.**

Zu Hauptgewinnen sind bestimmt:
Pferde, Ochsen, Kühe, Kalbinnen, Schmalvieh, Hammel, Schweine, div. Wagen und Geschirre, ferner ca. 400 Gewinne, bestehend in landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Geräten und Artikeln im Gesamtwert von ca. 50,000 Mark.

Erster Hauptgewinn:

Ein Erntewagen mit 4 Ackerpferden komplet bespannt.

Egenhausen.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungsmittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Holzaufnahmebüchlein & Hannerscheine
empfiehlt
W. Kieker.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 25. August,
vorm. 11 Uhr,
im Gasthaus zur Traube in Altensteig
Scheidholz sämtlicher Gärten:
1182 St. Nadelholzstammholz
mit 1065 Fm.

Mindersbach.

Farren-Verkauf.

Einen von drei Farren, mit Zulassungsschein versehen, setzt dem Verkauf aus und wird für den Dienst garantiert.

Johannes Köhler.

Restitutionschwärze

von **Otto Sautermeister**
zur Oberen Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für:
Altensteig Buchdrucker Kieker.

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Oberen Apotheke Rottweil trage.

Altensteig.

Steinerne Krüge, Schmalz-, Milch- & Einmach-Töpfe

in sämtlichen Größen,
empfehle in schöner und starker
Qualität billigst

Christian Burghard.

Nach Schluß des Blattes eingetroffen.

S.C.B. Stuttgart, 15. Aug.
Gestern Nacht 11³/₄ Uhr wurden auf hies. Bahnhofe, in der Nähe des Viehverladungsplatzes auf der sogenannten Viehrampe, 2 Metzgerburischen, welche auf dem Tritt eines nebendraußenstehenden Personenwagens schliefen, überfahren. Sie wollten sich bis zur Ankunft des Güterzuges ein wenig ausruhen. Der Personenzug 226, von Böblingen herkommend, geriet infolge unterlassener oder verkehrter Weichenstellung auf das falsche Geleise, zertrümmerte im Zusammenstoß den darauffestehenden leeren Wagen vollständig und schleuderte die beiden ahnungslos Daliegenden herunter, wobei der eine, David Beutel von Oberweissbach OA. Schornborn hochstäblich zermolmt und dem andern, Adolf Stegel, Sohn des Metzgermeisters Siegel von Zuffenhausen, das linke Bein oberhalb am Knöchel abgedrückt wurde. Der Zug war sofort zum Halten gebracht, dessen Personal und Passagiere zum Wunder unverletzt geblieben sind. Der schuldige Hilfsweichenwärter Johann Wadenhut ging, nachdem er sein angerichtetes Unheil bemerkt, der Feuerbacher Haide zu davon und soll sich dort, taub gegen das Bitten und Mahnen seiner ihm nacheilenden Frau das Leben genommen haben. Doch weiß man bis jetzt noch nichts Bestimmtes über dessen Verbleib.

Dufaten 9. 41-46
20-Frankenstücke . . . 16. 16-20
Dollars in Gold 4. 15-19